

Durch alle Phasen politischen und gesellschaftlichen Wandels im 20. Jahrhundert kann der Leser verfolgen, wie Anton Halbritter versucht, unter sich verändernden Bedingungen seinen Lebensgrundsatz umzusetzen. Er lernt ihn dabei nicht als einen Helden kennen, sondern als einen Menschen, der, zunächst uninteressiert an Politik, aus der Konsequenz seines Lebensmottos heraus Konflikten mit gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Institutionen nicht mehr ausweicht. Der vermeintlich Unpolitische macht die Erfahrungen eines politisch Handelnden, der Möglichkeiten der Widerständigkeit auslotet.

Als Chorregent in Kiedrich / Rheingau widmet er sich mit Hingabe der kirchenmusikalischen Erneuerung durch die Liturgie-Reformbewegung und bewahrt so zugleich die dortige, bis heute lebendige Tradition des gregorianischen Chorals. Die damit untrennbar verbundene Jugendarbeit setzt Halbritter auch in den Jahren 1933-1945 fort, unter Inkaufnahme verschiedener Schikanen des NS-Regimes. In anhaltende Konflikte mit dem Nationalsozialismus gerät Halbritter als katholischer Seelsorger in der staatlichen Landesheilanstalt Eichberg, die nach 1933 durch das rassenpolitische Vernichtungsprogramm sog. „unwerten Lebens“ schrittweise ein Ort des Verbrechens wird. In den acht Jahren seiner Seelsorge am Eichberg kämpft Halbritter konsequent und hartnäckig mit der Anstaltsleitung für die Rechte der Patienten auf Religionsausübung. Aufgrund einer Denunziation 1940 in den Westerwald versetzt, führt Halbritter in der kleinen Dorfgemeinde Neuhäusel seine Arbeitsweise als Seelsorger fort, pragmatisch, zupackend, außerordentlich hilfsbereit und selbstlos. Eigenschaften, die gerade in Zeiten von Krieg und wirtschaftlicher Not eine hohe Bedeutung für den Dorffrieden haben. Nach 1945 erlebt Halbritter wie viele Seelsorger, dass sich jedoch die weltanschaulich bestimmende und milieuprägende Funktion der katholischen Kirche durch ein Rechristianisierungsprogramm, das die Zeit zwischen 1933 und 1945 nicht selbstkritisch in den Blick nimmt, nicht einfach wiederherstellen lässt.

An der 30jährigen Tätigkeit Halbritters als Seelsorger kann man exemplarisch beobachten, wie ein in der Verantwortung eines Gemeindepfarrers stehender Seelsorger mit Denkmustern und Verhaltensvorgaben innerhalb der hierarchischen Institution der katholischen Kirche ringt. Da es zu Lebzeiten Halbritters innerhalb der katholischen Kirche keine Dialogkultur zwischen „oben“ und „unten“ gibt, die das Verhältnis zwischen Kirche und Gesellschaft in einer säkularisierten Welt zu ihrem Thema gemacht hätte, ist Anton Halbritter wie viele seiner Zeit ein Einzelkämpfer, die meist wenig bekannt und es deshalb wert sind, dass an sie erinnert wird.

Inhalt

Politische Konflikte eines Unpolitischen Anton Halbritter (1896 – 1954)

Einleitung.....	9
Zur Quellenlage.....	12
1. Anton Halbritter - Lebensumfeld bis 1914.....	15
2. Freiwillig in den Krieg.....	22
3. Stationen Anton Halbritters in vier Jahren Krieg.....	38
3.1 Organisation des zivilen und militärischen Sanitätsdienstes im Ersten Weltkrieg.....	39
3.2 <i>Hinaus ins Kriegs-Lazarett</i> Februar 1915 bis September 1915.....	48
3.3 Als freiwilliger Krankenpfleger an der Südostfront September 1915 bis April 1916.....	76
3.4 Als Militärkrankenträger an der Westfront Oktober 1916 bis Dezember 1918.....	83
3.5 Vier Jahre Krankenträger im Ersten Weltkrieg: eine Schlüsselerfahrung.....	111
4. Theologiestudium und erste Berufsjahre als Priester 1919-1932.....	123
4.1 Studium der Katholischen Theologie in einer Zeit politischen und gesellschaftlichen Umbruchs.....	123
4.2 Katholische Jugendarbeit in den 1920er Jahren.....	136
4.3 Tätigkeit als Kaplan 1924-1932.....	141
5. Katholischer Priester in nationalsozialistischer Zeit 1933-1945.....	166
5.1 Der nationalsozialistische Staat und die katholische Kirche.....	166
5.2 Chorregent in St. Valentin in Kiedrich und Seelsorger in der Heilanstalt Eichberg 1932-1940.....	181
5.3 Pfarrvikar in Neuhäusel/Westerwald 1940-1945: Die Kriegsjahre.....	230
6. Pfarrvikar in der Nachkriegszeit: Neuhäusel 1945-1954.....	276
6.1 Politischer Zusammenbruch und Versuche einer Neuorien- tierung: 1945 - 1949.....	276
6.2 Das Selbstbild der Katholischen Kirche in der Nachkriegszeit und seine Folgen für die Seelsorge in der Pfarrgemeinde.....	281
6.3 Die Pfarrgemeinde St. Anna Neuhäusel zwischen Tradition und Traditionsbrüchen: 1950 – 1954.....	322
7. Zusammenfassung.....	344
Abkürzungen.....	359
Bildnachweis.....	360
Quellen.....	364
Literatur.....	365
Dank.....	375

Zeittafel

8. Nov. 1896 Anton Halbritter wird in Hammelburg als erstes Kind der Eltern Florian (Kaufmann) und Elisabeth Halbritter, geb. Rill, Tochter von Jacob Rill (Schmied) und Anna Maria Brendel, Niederreifenberg/Nassau geboren.
- 1902-1907 Besuch der Volksschule in Hammelburg.
- 1907-1912 Besuch des Progymnasiums in Hammelburg.
- 1912-1914 Besuch des humanistischen Königlich Neuen Gymnasiums in Würzburg.
- Dez. 1914 Meldung beim Roten Kreuz in Würzburg als freiwilliger Krankenpfleger.
- Febr. 1915 Not-Absolutorium.
19. Febr. – Einsatz im Ersten Bayerischen Reservekorps in Cambrai.
4. Sept. 1915
- Sept. 1915 – Einsatz an der Südostfront in Ungarn und Serbien.
- Apr. 1916
14. Juni 1916 Einberufung als Sanitätssoldat in Bad Kissingen.
- Juni – Okt 1916 Ausbildung als Sanitätssoldat bei der Infanterie in Bamberg und Würzburg.
- ab Okt. 1916 im Feld / Westfront Flandern.
22. Dez. 1918 Entlassung aus dem Militärdienst.
- 1919 – 1924 Studium der Theologie in den Priesterseminaren Würzburg und Fulda.
10. Aug. 1924 Priesterweihe im Dom zu Limburg.
- 1924 – 1925 Erste Kaplanstelle in der Pfarrei Heilig Kreuz in Geisenheim.
- 1925 – 1927 krankheitsbedingte Beurlaubung / Aufenthalt im Kloster Tiefenthal.
- 1927 – 1929 Zweite Kaplanstelle in der Pfarrei St. Michael in Sossenheim.
- 1929 – 1932 Dritte Kaplanstelle in der Deutschordenskirche in Frankfurt-Sachsenhausen.
- 1932 – 1940 Chorregent in der Pfarrei St. Valentin Kiedrich und Seelsorger in Eberbach sowie in der Heilanstalt Eichberg.
- 1940 – 1954 Pfarrvikar in der Pfarrei St. Anna in Neuhäusel / Westerwald.
21. Dez. 1954 Anton Halbritter stirbt im Marienkrankenhaus in Koblenz.
26. Dez. 1954 Anton Halbritter wird in Kiedrich beerdigt.